

zu den Deutschen wird erörtert, und so entsteht ein recht lebendiges Bild des Kaisers. Positiv ist zu werten, daß „manche Frage offenbleibt“. Unsere engere Landschaft wird berührt in zwei Berichten, die mehr als andere farbiges Detail bieten (wohl notgedrungen aus zweiter Hand übermittelt): Johann Herolts Schilderung des Besuchs in Hall (S. 201) und Ludwig Firnhabers Bericht über den Besuch in Kirchberg a.Jagst (S. 243). Ergänzend mag daran erinnert sein, daß an dem gleichen Tag, an dem die Bürger von Hall dem Kaiser huldigten, die Stadt Santiago de Chile im Namen dieses Kaisers (als des Statthalters seiner Mutter) gegründet wurde. (12. II. 1541). *Wu*

Günter Bezzenberger: Was zu Marpurk geschah. Eine Einführung in die Geschichte des Marburger Religionsgesprächs im Jahre 1529.

In guter Ausstattung mit knappen ansprechendem Text werden die 15 Artikel des Marburger Religionsgesprächs vorgelegt und erläutert. Nur im 15. Artikel (Abendmahl) waren die Reformatoren uneinig. Der Verfasser stellt das Geschehen von 1529 in Beziehung zur Gegenwart, in der es um die Einigung und Unterscheidung der Konfessionen überhaupt geht. Zu den Kurzbiographien der Teilnehmer ist zu berichten, daß Johannes Brenz weder Doktor noch Pfarrer war: die Reichsstadt Hall hat ihn als Prediger angestellt, der vom unmittelbaren Pfarramt freigestellt war. *Wu*

Hans-Christoph Rublack: Gescheiterte Reformation. Frühreformatorische und protestantische Bewegungen in süd- und westdeutschen geistlichen Residenzen. (Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung 4). Stuttgart: Klett-Cotta 1978. 290 S. Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 8 in Tübingen legt der Verfasser diese Arbeit vor, in der die gescheiterte Reformation in 8 Bischofsstädten, am ausführlichsten in Würzburg, behandelt wird. Er unterscheidet dabei zwischen der frühreformatorischen Phase, die meist mit dem Bauernkrieg ihr Ende fand, und der protestantischen Bewegung, die nach 1550 in vielen Bischofsstädten sehr stark war. Einen Zusammenhang beider „Bewegungen“, der sie also als „Wellen“ gleichen Ursprungs erscheinen lassen könnte, vermag er nicht zu erkennen. Ebenso scheint (außer in Trier) kein Zusammenhang zwischen protestantischer Bewegung und den Selbständigkeitswünschen des Rats zu bestehen: der Rat verhält sich auch in der konfessionellen Auseinandersetzung durchaus obrigkeitstreu. Die ausführlichen Beilagen (von S. 128 ab) beschäftigen sich vor allem mit Würzburg: Armenordnungen, Bibliothekslisten sowie einer Zusammenstellung der protestantischen Würzburger (S. 187-202) bieten ein reichhaltiges Material. Uns scheint, daß diese Unterlagen durch Heranziehung personengeschichtlicher Überlieferungen (Universitätsmatrikeln, Leichenpredigten) noch erweitert und gesichert werden könnten. Vielleicht könnten auch mit genealogischen Methoden Zusammenhänge zwischen den beiden protestantischen Bewegungen festgestellt werden: denn die führenden Würzburger Protestanten vor 1587/88 sind keineswegs durchweg von auswärts zugezogen, sondern vielfach eingeheiratet und knüpfen damit an ältere Traditionen am Ort an. Die Arbeit sollte die Anregung geben, die Verhältnisse in den kleineren Städten des Stifts (wie Ochsenfurt) oder der Nachbarländer (wie Hammelburg), aus denen viele Würzburger Protestanten kamen, ebenfalls ähnlich zu untersuchen. *Wu*

Michael Mahr: Bildungs- und Sozialstruktur der Reichsstadt Schweinfurt. (Mainfränkische Studien Bd. 20) 1978. 363 S.

Die bei Professor G. Zimmermann in Würzburg angefertigte Dissertation hat ihren Schwerpunkt in der Darstellung des Schulwesens und der Auflistung und Analyse der Studenten der Reichsstadt bis 1600. Diese Studenten werden ihrer Herkunft nach bestimmt. Dazu legt der Verfasser eine Steuerliste von 1585 vor und unternimmt eine Untersuchung der Sozialstruktur der Stadt; dabei werden Kaufleute und Handwerker